Jakobs
Kriegsthaten und Hochzeit.

Posse
in
drei Akten.



Dritte, durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Auch als Fortsetzung von „Unser Verkehr."

Kanaan 1817.
In Kommission bei Ferdinand Boselli.

Vorrede.

Fürsten und Feldherrn, Priester und Lai-
n, Genossen jedes Volkes und Standes
üssen es dulden, mit Licht und Schat-
en, oft selbst grell karrikirt auf der Bühne
argestellt zu werden. Warum sollte man
iervon ein Volk allein ausnehmen, dem
i manchen trefflichen Eigenschaften und
noch vorzüglicheren Keimen, doch häufig
der Rost vergangener Jahrtausende an-
hängt, durch den es gewissermaßen einen
Staat im Staat bildet und welchen hin-
g zu tilgen, dem Zeitgeiste obliegt?
an verkenne nicht die harmlose Absicht
des Verfassers, sein Scherflein hierzu
scherzend beizutragen. Niemand achtet
wohl übrigens die Edlen jenes Volkes von
n ältesten Zeiten an bis auf Mendel-
hn, Maimon u. a., mehr und inniger
ls

der Verfasser.

ur Fastnacht 1816.

Vorrede

zur zweiten Auflage.

Mit ausgezeichneter Schnelligkeit wurde die sehr starke Auflage dieser Posse binnen vier Wochen vergriffen. Weit entfernt, deshalb einen höheren Werth auf den Gehalt derselben zu legen, hielt es der Verfasser doch für Pflicht gegen das Publikum, die Fehler der ersten Ausgabe zu tilgen und denen, ihm aus öffentlichen Blättern *) gegebenen Winken gemäß, mehrere Veränderungen, welche das Stück erheben und besonders das Eigenthümliche seines Charakters in ein helleres Licht setzen, darinn zu veranstalten. Möge auch hierdurch dem Leser ein heiteres Stündchen bereitet werden!

der Verfasser.

---

*) S. besonders die höchst merkwürdige Flugschrift: Die Juden und ihre Gegner. Ein Wort zur Beherzigung für Wahrheitsfreunde, gegen Fanatiker.

Personen:

Herr Polkwitzer, ein reicher Jude.
Lydie, seine Tochter.
Abraham Hirsch, ein Trödeljude.
Rachel, seine Frau.
Jakob, sein Sohn.
Isidorus Morgenländer.
Ein Kapellmeister.
Schmul Krautschneider. | Jüdische Schöngeister.
Herz Bär. |
Löb Haas. |
Feibel Gumperz, ein Pferdejude.
Händelchen, Lydiens Dienerin.
Schlaume, ein Judenjunge im Hause des A. Hirsch.
Ein französischer Offizier.
Ein deutscher Korporal.
Französische Soldaten.
Ein Aufwärter.
Juden und Jüdinnen.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Ein Zimmer im Posthause.)

Isidorus Morgenländer. Ein Aufwärter. (nachher) Jacob.

Isidorus (am Tische sitzend; vor ihm ein leeres Glas.)

Noch einmal will ich mit geweihten Lippen
Aus deiner Quelle, süßer Osten! nippen;
(er ruft)
Johann, ein Glas Rum!
Dann übergeb' ich mich des Schicksals Mächten,
Die liebend mich in ihre Arme flechten.

Aufwärter (bringt das Verlangte)

Hier, Musje Morgenländer! Der Handel ist gewiß einmal wieder mißglückt, weil er so traurig da sitzt?

Isidorus (mißt ihn mit den Augen)

O! Mensch! Gemeinheit ist doch jezt dein Name,
Erbärmlichkeit des Paradieses Saame!
Dem Golde wich die goldne Zeit der Welt
Und aller Weisheit höchste ist — das Geld.

(Man vernimmt Lärmen vor der Thüre. Aufwärter ab.)

Jakob (tritt zornig ein)

Kriek dä Tippel, du verdammter Goi! As ich kumme zu gaihn, um main lezte paar Heller ze retten, krieg ich fer dä Groschen, Makkes mit der Paitsche. Au waih! (Er reibt sich während der Rede im Schmerzgefühl Arme und Rücken.)

Isidorus.

Welch Lärmen stöhret mich in Reflexionen?
Ach, du bist es, Jakobus? Sag', was hast du?
Du bist ja! reich, bist glücklich, bist geliebt
Und doch mit deinem Schicksal nicht zufrieden —

Jakob.

Bagerche, Dokterche, Lieb-Dokterche! Du sellst mir kariren, mer rothen un main grauß Schlimmassel. As ich doch hebb' verlauren Alles: 's grauße Loos, dä Kalle, dä Tholer, dä falsche Groschen, dä Felbelweste, dä Fuchspelz, dä

Perpli. Noor ains hebb' ich noch — dä Hoffning! Wollt' ich haulen von dem Postilliun dä Groschen, oder wollt' mit äm handeln um dä Hälfte, oder aag noor um ä Drittel, ober er hot mer gegeiben vor der Groschen, Makkes!

Isidorus.

Mit Staunen hör' ich deines Glückes Wechsel;
Wie kam's, daß du das große Loos verlohren?

Jakob.

'S is gewiese ä Schraibfeihler, ä graußer Schraibfeihler. Der Avron Schreier hot's graußе Loos und ich bin wieder, was ich geweßt, ä armes Schacherjüngelchen.

Isidorus.

Und deine Braut? auch sie hat dich verlassen?

Jakob.

'S Liebche hot ä Harz zu mer bis in Taudt, ä grauß, ä edel Harz; aber der Ete hot's er verboten mich eiher anzugücken, bis ich sain ä Chuzen *) Dä Kalle is verlauren, däs schmärtet mich gewaltig.

---

*) Ein reicher Mann.

Isidorus.

Welch ein Gemüth hätt' sie entfalten können,
Wenn sie den Unglücklichen aufgerichtet!
Dies wäre tragische Situation gewesen;
Doch, so ist ihr Geschwätz von innrer Tiefe
Nichts als ein ungefühltes Wortgeklingel.
Das reine Licht ist ihr noch nicht erschienen
Und für Karfunkel schaut sie Glasrubinen.
Wie sehr hat jener große Dichter Recht:
„Gebrechlich ist das weibliche Geschlecht!“

Jakob.

Dokterche! bist dä aag ä Juwelier geworden, as dä schmußest von Kerfunkel und Rubin? Ober jetzt röth' mer, was süll ich thaun, as ich krieg' wieder dä Kalle und wärd wieder raich. Umsunst bist dä doch nich geweßt uf 16 Farschletaite und bist geworden ä hauchgelehrter Mann. Ich bin in Verzwaifling, ich stärze mir in ä Wasser!

Isidorus. (Nach einigem Nachsinnen)

Hör' zu, mein Freund! ich will dir treulich rathen,
Wie du dir dennoch deine Braut ersiegest!

Jakob (fällt ihm um den Hals)

Ae graußer Mann, ä hauchstudierter Mann.

Isidorus.

Zwei Dinge sind's, so lehrt Psychologie,
Die aller Schönen Herz erobern müssen;
Die Tapferkeit, geschmückt mit äußerm Glanz
Und dann Geschmack, der Rede süße Gabe!
Ein Held must du gleich Makkabäus werden,
Ein Held durch Kleid, durch Schwerdt und durch
Gebärden;
Der Krieg beginnt, du must im Krieg dich zeigen,
In deiner Kalle Herz steigst du auf Leichen.

Jakob.

Bagerche bist dä meschuchcher? Ich ä Held, ich a Schwerdt, ich in Kriek? Wann ich seh ä blauße Daige, kriek ich's Zipperle in dä Bane schon von dä Onblick.

Isidorus.

Hinweg mit solchen feigen Nachtgedanken!
Durchbrechen mußt du kühn des Lebens Schranken.
Weiß't du o Tropf! es nicht aus deinem Schiller:
„Und setzen wir nicht das Höchste ein,
„Nie wird uns das Höchste gewonnen seyn!"

Jakob.

'S muß sayn ä graußer Kopp, der Harr Schieler, aber was er do hot gesakt, is Schabbesschmuß.

Isidorus.

Wie so?

Jakob.

As ich doch hebb' aingesetzt main Haichstes und hebb' gewunnen Niks. Hebb' ich nit aingesetzt heimlich main letzte Tholer in dä Letterie uf's grauße Loos und hebb' gekriekt Loc! *)

Isidorus.

Du hast o Dummkopf fälschlich mich verstanden!
Doch, ich will deutlicher zu dir jetzt reden.
Der Schein genügt dem eitelen Geschlechte;
Du mußt in Uniform dich zierlich kleiden,
Es nickt der Busch, das Schwerdt blinkt an der Seite
Und alle Jungfrau'n schauen auf den Helden.

Jakob (nickt Beifall.)

Ach! ich verstaih'. Däs zwaerla Tuch gefällt dä Schicksselger.

Isidorus.

Noch höher schlägt ihr Herz, wann auf dem Rosse
Der Liebling unter'm Fenster galloppirt.
Du kennest ja das Reiterlied von Schiller? — —

---

*) Eine Niete.

Jakob.

Wauhl! Ich hebb's gelarnt in der Kimeidje
(Er rezitirt mit komischem Pathos)
„Der Reiter und sein geschwindes Schloß,
„Das sind gefürchtete Feste;
„Es flimmern die Lampen im Hochzeitsroß,
„Ungeladen kommt er zu Gäste — —

Isidorus (hält die Ohren zu)

Schon gut, so werde dann ein schneller Reiter!
Das Vaterland bedarf jetzt tapferer Krieger;
Umsonst wird dir von ihm das Zeug gestellt
Und kommst du einst mit Sieg gekrönt zurück,
Bist du durch Beute reich, sehr reich geworden,
Dann ziehst du im Triumph in Lydiens Herz!

Jakob (springt vor Freude in die Höhe
lebhaft)

Däs zwaerla Tuch, dä Liebche, dä Baite! Isserle, Dokterche! dä bist ä Kauchem, ä grausser Kauchem. As ich doch vor der Schlacht künn' reiten uf Ordenanz, oder künn' bleiben bei dä grauße Affeziere hinter der Frunt' als Salvegarde und wann is vorbei das Schießen und sain taudt dä Fainde, sau kumm ich zu gaihn hervor und mache dä Baite, dä grauße Baite!

Isidorus.

Nur schnell an's Werk mein Freund! Du kannst doch reiten?

Jakob.

Jou känn' ich reiten! Hebb' ich doch als ä Jüngelchen von zeihn Johr vor dä letzte Kriek dem Feidel Gumperz alle Toge die Koppelpärde helfen reiten von Berlin bis Potsdam. Jou, känn ich reiten!

Isidorus.

Und nun vergiß die and're Lehre nicht,
Den Kunstsinn auch durch Wissenschaft zu bilden.
Die Sinnlichkeit wird durch das Kleid gewonnen
Den Geist besticht der Rede Honigbronnen.
Den Lakrimas, Alarkos mußt du lesen,
Das Athenäum und den Künosarges;
Sie zeigen dir die Spur zum höhern Leben,
Luzinde wird zur Lust dich potenziren,
Zur engen Pforte Jakob Böhm' dich führen.

(Feierlich.)

Jetzt, lebe wohl! beglückt seh' ich dich wieder
Und Isidor preißt dich durch Siegeslieder.

(ab.)

Zweite Scene.

Jakob (allein)

Gottes Wunder! Was hot er geschmußt? 'Sis nit deutsch, 's is nit hebräisch; ich künn's nit verstaihn. Ober gut hot er's gemahnt und glaich gaih' ich zum Feidel Gumperz, um ze probiren, ob ich noch künn reiten ä Sußche *)

Dritte Scene.

(Freier Platz vor einem Hause, an dessen Seite sich ein Hofthor befindet.)

Jakob (mit Reitpeitsche und Sporn, nachher) Feidel Gumperz.

Jakob.

Hot mich schun der Jsaschar gescholten ä Dummkopp, hebb' ich doch Zegel im Rosch! Wärden will ich ä Reiter, ä Kavelleriereiter; ä Reiter ze Pärd. Kumm ich zä gaihn ze Pärd, sau brauch ich nit zä gaihn ze Fuß; laafet mer

---

(*) Pferd.

nog der Faind, muß er brauchen seine aigne zwa Füße und ich hebb' vier fremde Bane; mache ich dä Baite, sau künn ich maihr schleppen uf dä Gaul und künn geschwinder kummen in dä Sicherheit. (Feidel Gumperz kommt aus dem Hause) Ach! do is der Gumperz. (Rufend) Harr Gumperz, Harr Feidel Gumperz!

F. Gumperz.

Nu, was chittisch?

Jakob.

Nu! kennet er mich nit, Harr Gumperz? Kennet er nit meihr dä Jekuf, Harr Feidel Gumperz? Kennet er gor nit meihr dä Jekuf vom Obraham Hersch, der äm hot geritten as ä kla Jüngelchen dä Koppelpärde von Berlin uf Potsdam.

F. Gumperz.

Nu, und wann ich än kenn', kenn ich än doch as ä Gascht! *) Was is där meihr, was will er mit mer? Ich hebb' ze thaun meihr!

Jakob.

Harr Gumperz! däs Jüngelchen ist aus dem Kopp; ich gaih in dä Kriek as ä Reiter gegen dä Faind. Vereklepiren thun mich uns're Lait'

*) Ein armer Teufel.

und jetzt kumm ich, um äm ze sogen, daß er mich füll lossen probiren ä Pärd, däs mir is recht vor dä Cumpagne.

F. Gumperz.

Aer will gaihn in dä Kriek? Schmajes, rohl! *) Wo hot är gekriekt däs Couragi? Doch — 's is ä schainer Vorsatz, ä edler Vorsatz und do är künn reiten, will ich aag gleich selbst gaihn, um em ze haulen ä Pärd, das laafet 12 Stunden in ainem Stück, ohne ze staihn still.

Jakob.

Harr Gumperz! worümm füll laafen däs Pärd 12 Stunden in ainem Stück.

F. Gumperz.

As er is 12 Stunden weit vom Faind, treffet än doch kain Kugel, hauet än kain Dragauner und Gensdarme.

Jakob.

Harr Gumperz! meihr Respekt vor ä Reiter! Was füll der Schmuß? Haul er dä Gaul!

F. Gumperz.

Au waih, wie stolz! Is är doch erst ä Rekrut! Ober, ich wöll haule dä Gaul. (ab)

---

*) Ausruf der Verwunderung.

Vierte Scene.

Jakob (allein)

Aß ich wärd hebbe dä Gaul, wärd ich reiten unter der Fenster von der Liebche, wärd gallopiren hin und her, und wärd singen ihr Laibstückchen; „kumm fein's Liebche, gaih an's Fenster!" bis se kummet ze gaihn. As ich wärd schauen ihr holdselige Mien', wärd ich machen vor Fraid ä grauße Sprung mit dä Pärd, daß er wärd still staihn vor Verwunderung der Verstand über dä Jekuf! Horch! was rappelt?

Fünfte Scene.

Jakob. F. Gumperz. (der ein Pferd durch das Hofthor führt.)

Do bring' ich Epp's ä Wunder von ä Pärd! 'S staiht uf dä Füß, wie gewachsen; 's is fest von Brust an Kraiz, hot Aagen in dä Kopp wie dä Sterncheş in där Nacht; jung, schain, an geduldig wie ä Lamm.

Jakob.

Geduldig? Was thu ich domit! 'S süll doch

nich sayn geduldig, 's süll springen, wie ä Gais-bock, daß der Faind, wann är's noor sieht von Weitem, krieft schon Moore und laafet dervon. (Er sieht dem Pferde in das Maul.)

G u m p e r z. (zieht ihn zurück)

Wos gucket er dem Pärd in's Bonem? Waaß är nich dä Sprüchwort?

J a k o b.

'Sis doch ä alt Luder, hot Zaihnches, sau lang wie dä Spieße von dä Kasacken.

G u m p e r z.

Mai, wos ä Schmuß! As är werd sitzen druf, wärd är seihn, was is ze thun mit dä Pärd. Steig' är uf!

J a k o b.

Gleich werd' ich uf steigen. (Gumperz hält das Pferd am Zügel. Jakob versucht es, von der rechten Seite aufzusteigen und kommt verkehrt zu sitzen.)

Br! Br! Au waih! Was is dos! As ich seih dem Gaul uf dä Schwanz.

G u m p e r z. (ihm herunter helfend)

Schmajes! Vieh von ä Reiter! steigt uf von

dä rechte Seit' und will schlagen die grauße Armee! Links muß er steigen uf dä Gaul.

Jakob. (thut es; er schließt aber mit den Waden und kommt mit den Sporen dem Pferde in die Rippen, weshalb dasselbe unter Sprüngen rückwärts geht.)

Harr Gumperz! Was is dos? dä Pärd gaihet ruckwärts, immer ruckwärts, noch ä mol ruckwärts! 'S is doch ausser! ä ganz alt Kavelleriepärd; däs merket mer an dä Mannöver.

Gumperz.

Aer is mer aag aner von dä rechte Chochomen! Der Gaul is doch ganz vor ihm, weil er is dressirt uf dä Retiradi!

Jakob.

Was süll der Schmuß? Vorwärts! Vorwärts! (Gumperz knallt mit der Peitsche; das Pferd macht einige Sätze, bei welchen Jakob aus dem Sattel kommt und zuletzt herunterfällt.) Au waih! Au waih!

Gumperz (lacht)

Ha! Ha! Ha! Do rojent an!

Jakob.

Nu, was utzt er sich, was lachet er? Hebb'

ich doch immer von mein Ete gehairt, der Klugste geibet nog! Harr Gumperz!

G u m p e r z.

Was is där meihr, Harr Kriekshеld?

J a k o b.

Führ er dä Goul wieder im Stall. Ich hebb' mir besunnen und will wärden ä Soldat ze Fuß. Däs Wasser hot ka Balken, darümm gaih ich nit ufs Meer; ä Pärd hot kan Verstand; darümm wärd ich ka Reiter. Staihn will ich uf meine aigene Füß', do waaß ich, wo ich kumm hin ze gaihn! (ab)

G u m p e r z.

Däs Jüngelche hot doch ausser Recht! Es is nich so dumm, as es ausguft. (ab mit dem Pferde.)

S e c h s t e S c e n e.

(Ein Zimmer in dem Polkwitzerischen Hause, Lydiens Boudoir vorstellend.)

L y d i e. H ä n d e l c h e n.

L y d i e.

Johanna! tummle dich, meine Anbeter werden bald da seyn.

Händelchen.

Mai, Mamsell! nennen Se mich doch bei mai rächte Rome, Händelche! As Se mich rufen Juhanna, wärd ich ausgelacht von dä Schabbesgoien und dä Schicksselger von unsere Lait dibbern: ich an Sie wären mischukke.

Lydie. (zornig)

Du ausverschämtes Mensch! där Name is doch viel ze gut fer dir; dä Remantik leibt und weibt in diese Rome. (Mit Pathos sich erhebend) Geister der Johanna von Orleans und Monfaucon! verzeihet den Schmuß där Schicksel do!

Händelchen. (einlenkend)

Was fer ä Klaid belieben Se hait anzeziehen? Däs Grüne, däs Rauthe, däs Blohe oder däs Geeile?

Lydie.

Das is ze überlegen. Was wärd haite von maine Anbeter in meinem bureau d'esprit vorgetragen? Loß sehen! (Sie ergreift ein geschriebenes Blatt und ließt) Naturphilesephie! Remantik! Astrenemie! Helleinik, Sonnettges! Moderne Kunstergießungen!" Däs grüne Klaid paßt für die

Naturphilesephie; dä Weltseele lässet niks untergehen. Alles wärd durch sie wieder jung, frisch und grün; nur dä Mädcher wärden alt. Däs rauthe Klaid is ä Symbel von da Remantik. In dä Mittelalter war Alles rauth, alles Blut, alles Zoorn. Rauth is dä Dentenz von dä Mittelalter. Däs blaue Klaid daitet gar schain uf dä Astrenemie. Blau ist dä Gewelbe von dä Himmel, blau is dä Symbel von dä Beständigkeit. Aine schaine Tugend! aber auf der Welt is se nich mehr ze finden; mer muß se suchen am Himmel. Geel aber, geel, ja! das is maine Leibfarbe. Geel is dä Sonne, wann sä aufgaiht im Morgen; geel is dä Flamme von der Begeisterung, die aus der Kunst und ihren hauchen Werken herausspringt. Darum tragt main Fraind der Kapellmeister aine geele Weste, darum kleidet sich der Werther in geele Hausen! Johanna! Haul mer das geele Klaid mit der grünen Besatzing.

Händelchen (bringt das Geforderte und hilft ihr beim Anziehen.)

Hier, Mammsell!

Lydie.

Auch bringest du mer noch den schwarzen Sammethuth mit dä grauße Federn und legest mer

viel, viel Rouge auf, daß ich imponire den schainen Geistern. (Händelchen verrichtet beides.) Charakter muß beim Anzuck sayn. Dä gemainen Menschen ziehen an ä weisses Klaid; dann weiß is dä Farbe von der Unschuld oder Dummheit und das is in unsern Zaiten ainerley. (Es klopft) Herein!

Siebente Scene.

Schmul Krautschneider. Herz Bär. Löb Haas.

(Drei jüdische Schöngeister treten, nach der neuesten Mode gekleidet, unter vielen Bücklingen ein. Bei der Kleidung ist zu sorgen, daß gelb, grün und Rosinfarbe vorherrschen.)

Lydie (Mit affektirter Grazie)

Salut, Messieurs! Seyn Se mer willkummen, maine Herrn!

Die schönen Geister (ihr die Hand küssend)

Wir grüßen Se, raizende Orientalin!

Lydie.

Philesephie und Kunst wärden mer haite schaine Stunden bereiten. Ich fraie mich darauf. Darümm wollen wer auch gleich schreiten zum Werk. — Womit unterhalten der Herr Schmul Krautschneider die gegenwärtige Versammlung.

Schmul Krautschneider.

Ich wärde als Naturphilesoph in ainer Deduction ze zaigen mich bemühen, daß bei den gebildeten Frauen und Jungfrauen die Natur zur Kunst sich erheben müsse, um unsere Männer zu beglücken. Als Anhang wärde ich geiben ain Produkt meines Lieblingsstudiums, der Astrenemie; nemlich die Berechnung des Kemetenschwanzes vom Jahre 1811. Das war á Kemet und das war ä Schweif!

Lydie.

Schain, seihr schain! Und Sie Herr Herz Bär, als sentementalischer Dichter?

Herz Bär.

Ein Idyl ist main Ziel! Bion und Moschus, Geßnern und Voß werde ich zu beschämen streben.

L y d i e.

Was ist die Thema und wo ist dä Schauplatz wann ich därf frogen?

H e r z B ä r.

Es kummet zu spielen in dä Blüthenzeit unseres Volkes, in den Kasten Noah. Auch hab' ich mer erlaubt ainige Freiheiten und lasse sprechen die Thiere mit den Menschen im Geiste der Remantik und des bucklichen Griechen Aisop.

L y d i e.

Aber die Thema, was es handelt?

H e r z B ä r.

Es handelt — es handelt von der F o r c h t s a m k e i t. Bildlich, in Gleichnussen spreche ich aus die herrliche Wahrheit, daß ist die Forchtsamkeit die Mutter alles Graußen. Wäre Noah nich gewesen forchtsam, hätte er nich gehabt Eime vor dä Wasser, so säßen wir jetzt nich beisammen und unterhielten uns über geleihrte Gegenstände.

S c h m u l K r a u t s c h n e i d e r (eifrig)

Wir wollen Se das beweißen, Herr Herz Bär?

Herz Bär.

Mit zwai Worten, Herr Philosoph! Hätte Noah sich nich geforchten vor das Wasser, so wär' er ersaufet mit all sainen Nachkommen und auch wir wären geblieben in Obrahams Schoos. Hätten die Menschen sich nich geforchten vor Bär und Löb und andern wilden Thieren, so hätten Se nicht gebauet Häuser und Mauern. Die Dörfer und Städte, die Grundlagen der Kultur wären nicht errichtet geworden und roh wie das Vieh wäre geblieben der Mensch. Hätte die Vernunft sich nicht geforchten vor die Unvernunft, so wäre nicht gegeiben worden das Gesetz. Hätte — —

Lydie.

Genug! genug! Se haben gesiegt, Herr Herz Bär!

Herz Bär.

Der höchste Triumph aus schainem Munde!

Lydie.

Sie aber, thairer Kunstfraind, Herr Löb Haas, mit welcher zarten Blum' von Ihre Phanthasey werden Se haite erfreuen Ihre Fraindin?

Löb Haas (zärtlich auf die Brust deutend)

Was erblicken Se hier, was flitzert uf main Leib?

Alle.

Eine Halsnadel mit den Buchstaben L. P.

Löb Haas (feierlich)

Und was bedaitet der Namenszuck auf dem Golde?

Lydie geschmeichelt)

Ich verstehe und danke ihnen. Aber was hot das mit der Kunst gemain?

Löb Haas (hustet einigemal und beginnt dann mit Affektation)

Des süssen Namens süssen Zug erblicket
Dein Aug' o Lydia! und kannst ihn deuten,
Dem alle Leben längst in mir sich weihten,
Den Liebesgluth wohl hehr und schön geschmücket.

Durch ihn ist mir ein neues Seyn geglücket,
Denn alte Strahlen sich in mir erneu'ten
Und liebend will Fantasterei mich leiten,
Dem Laude der Unpoesie entrücket.

Weil Liebesgluth mich innig hat durchdrungen,
Sie muthvoll ist im Inneren verschlossen,
Soll Liebesmuth mein Dichtername heissen;

Und eher wird der Haas vom Tod bezwungen,
Der Löb sich selbst in wildem Leid zerreissen,
Als daß ein göttlich Lied ihm nicht entflossen.

Lydie (entzückt)

Herr Löb Haas! Was ä Sonnett, was ä schaines Sonnett, was ä göttliches Sonnett! Ihnen gebührt haite der Kranz!

Die beiden Andern (ohne Ironie)

Wir gratuliren, Herr Liebesmuth!

Löb Haas (stolz)

Ich glaube selbst, daß mer Geist und Form gelungen sind in diese Gedicht.

Lydie.

Und wie schain ist die Anspielung darinn auf Dero werthe Nomen! Der Haas wird bezwungen vom Tand und der Löb zerreißet sich selbst. Grausser Gedanke, erhabener Gedanke! Haben Se sonst noch eppes bei Sich von Ihren Werken?

Löb Haas.

Noch ä graußes Lyrisch-romantisch-episches Gedicht! Hyazinthens Todesahnung. Ae Raretät von ä Werk.

Lydie. (empfindsam)

Däs ist mer hait zu traurig; ich forchte mir vor der Taud. Lassen Se uns zu was Lustikeres über gaihn. Wie hat Ihnen, maine Herrn! gefallen dä gestrige Stück in der Kummedie?

Schmul Krautschneider.

Ich habe gefunden in diesem Stück viel Verstand aber wenig Vernunft. Die Darstellung war seihr miserabel. Was wird hait gegeben?

Lydie.

Noch weiß ich es nicht, aber Se sollen es erfahren sogleich. Johanna! laß der gebe de Repertoire von dä Stücke, welche gespielt werden diese Woche. Behalte se aber wauhl.

(Händelchen ab.)

Achte Scene.

Vorige. Der Kapellmeister. Jakob (in Uniform und Seitengewehr, aber mit weißer Nachtmütze und rundem Huthe, die er beim Eintritte abnimmt

Lydie (dem Kapellmeister entgegen.)

Ah! Sind Se da, Lieber! Warum sau spät?

Kapellmeister.

Der Durchmarsch des schönen Regiments Kronprinz wird jeden Augenblick in der Stadt erwartet: ich wollte mir den Genuß nicht versagen, jene wakkeren Krieger zu sehen; daher meine verspätete Gegenwart. Indessen sind sie noch nicht da.

Lydie.

Von schainen Formen bin ich auch aine grauße Fraindin! Wann darum das Regiment kommet, so wärden mich beglaiten die Herrn, um es zu sehen!

Alle.

Wir stehen zu Diensten!

Kapellmeister.

Zugleich hat mir dieser junge Mann da (auf Jakob deutend) dringend angelegen, ihn mit zu Ih-

nen zu nehmen, indem er, wie seine Uniform zeigt, fest entschlossen ist, sich für das Vaterland zu opfern, und nur noch um die Erlaubniß bittet, seiner schönen Landsmännin Lebewohl zu sagen. Eine Vergünstigung, die Sie ihm bei seiner edlen Absicht nicht wohl versagen dürfen.

L y d i e (bewegt)

Maynen Se, Lieber? Nu, Jocob, sau leib er wohl!

J a k o b (fängt an zu weinen)

Ach, Mamsell Lydie, leiben Se wauhl! Bald fließet main Blut fer dä Liebche; Ach! dann denken Se an mir, an dä klaine Jekuf vom Obroham Hersch.

L ö b H a a s

Ganz im Geiste der Remantik. Zärtlichkeit und ritterlicher Sinn! Aus hoffnungslauser Liebe gaiht er in dä Kriek gegen dä Faind.

S c h m u l K r a u t s c h n e i d e r.

Jakob, er is ze loben! Es muß fraien jeden patriotischen Jüd, wann unsere Lait' gaihn voran mit dä guten Beispiel, damit endlich einmal

verbannt wärd dä falsche Vorurtheil, als wäre der Jüd ä forchtsames Thier von Natur.

H e r z B ä r.

Nur dä Dummheit kann fällen ain solches gemaines Urtheil. Ae Blick uf dä Geschichte von unser Volk beweißet klor wie dä Sunn' däs Gentheil. Von Obraham bis uf dä Eisau, von dä Eisau bis uf dä neuesten Zaiten, was für Thaten sind nicht geschehen von unsere Lait'. Sehet an dä Mauses, dä Josuah, dä Gideon. —

L y d i e (ihn unterbrechend.)

Die Heldin Debora!

J a k o b.

Dä Simson, der schlug mit ä klane Eiselskinnbacken 50,000 Philister in aner Schej. *)

L ö b H a a s.

Dä klaane Davidche, welches hot überwunden den graußen Goliath und endlich die Kron' von allen, den Matthathias mit sainen fünf Saihnen, den Makkabäern. Was waren das für Lait', der Judas, der Simeon, der Jonathan!

---

*) Stunde.

Schmul Krautschneider.

Und nun zurück auf das daitsche Vaterland! Was haben unsere Lait' nur allein genutzet der Armee durch Lieferungen. Wie oft hätt müssen werden banquerott der Kriekszahlmeister, wie oft verhungern der Soldat, zu Fuß gaihn der Reiter, wann nicht wären geweßt unsere Lait! Noch ainmal sag ich: brav, Jokob! schain, Jokob!

Jakob (zu Schmul Krautschneider, halblaut)

Noor noch ains hätt' ich uf dä Harze gegen dä Liebche!

Schmul Krautschneider (vertraulich)

Sag er mer's Jokob! Vertrau er mer's

Jakob.

Ach! as ich möcht' hebbe ze guter Letzt ä klan Andenken von dä Liebche, das ich bei mer trüg gegen dä Faind, däs mer hülf' in der Noth.

Schmul Krautschneider.

Holde Lydie mit dem zarten Gemüth, seyn Sie mitleidig in der Scheidestunde gegen den armen Jakob! Er wünscht von Ihnen noch ä klaines Andenken.

L y d i e.

Ein Andenken? Nur kai Geld! (besinnt sich) Waiß er was, Jokob! weil er hat so remantische Gedanken ze gaihn in den Kriek, so will ich äm schenken ä Buch; worinn leibt und lebt dä Remantik.

J a k o b.

Ae Buch? Au waih!

L y d i e (belehrend.)

Es muß jetzt in än fahren ä haucher Geist! Aer muß lesen Bücher; er muß kriegen dä Kultur. Hier hot er's!

L ö b H a a s (öffnet das Buch)

Ach! der gestiefelte Kater! Welche herrliche Wahl! Jokob, wann er einst kann lösen das hauhe Mysterium dieses Buches, dann ist äm aufgegangen das innere Licht, dann ist er geworden ä schainer Geist.

L y d i e (mit Beziehung.)

Wie rührend handelt der Kater, wie ädel der König, wie empfindsam die geleihrte Prinzessin!

Kapellmeister.

Dieses Buch, lieber Jakob, lasse er in Schweinsleder binden und trage es zum ewigen Andenken an die Geberin auf dem Herzen, so schützt es seinen edelsten Theil gegen Hieb und Stich.

Jakob.

In Schwainsleder? Gott behüth! Herr Kapellmeister, ich bin ä guter Jüd! In Sohlleder lasse ich's binden, do gaiht ka Kugel dorch. — Ach, dä Abscheid! Doch, Muth, Jekuf! es muß geschieden sayn. Mamsell Lydie! Liebche! (weinend, indem er Huth und Mütze aufsetzt, mit der rechten Hand die ihrige, mit der linken das Buch ergreift und ihr die Hand küßt) Leibe Se wauhl! Ewig wauhl! Hu! Hu! Auf Wiedersaihn dort auben!

(Er eilt schnell davon.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Händelchen (eintretend.)

Lydie.

Där Mensch hat Gemüth, ä waich Gemüth! Schade, daß är ist sau ä armer Schlucker! (Sie

erblickt ihr Mädchen) Nun, Johanna! hast du bekommen dä Repertoire von der Kummedie?

Händelchen (empfindlich)

Was sayn däs fer Laite! As ich hebb' gefordert dä Rhepperwaar von dä Kummedie, hebbe' Se mich gefrägt, was is das? Hebb' ich gesakt: dä Rhepperwaar von dä Kummedie is die Enthaltsamkeit von dä Stück', welche gespielt werden diese Woche. Dann hebbe Se mich ausgelacht und erst as ich sakt': ich bin dä femme pot-chambre bei dä raicher Harr Polkwitzer, hebbe Se mer gethon mai Wille.

Lydie (ungeduldig)

Nun, schnell Johanna! was wird diese Woche gegeiben?

Händelchen (zieht einen Zettel hervor und ließt)

Ich hebb' mer's ä bischen ufnotirt. Morgen geibe Se ä Trauerspiel: die Visite von Hamburk; Dä Dienstag ä grauße Opera: die zwa klane Sarvietterchen; dä Mittwoch: dä Marie von Stuttgerdt; dä Dunnerstag aag ä Trauerspiel: die Braut von Messing und uf dä Schabbes hebbe

se gesakt, geibe se unsern Lait ze Eihren: de Heraudes vor Bethlehem!

Schmul Krautschneider.

O der Gemainheit! Das soll sayn Persiflage. Ironie auf unser Volk. Aber, wie unwahr! Was sakt jener grauße Philesoph? „Ironie ist nur die Form des Paradoxen. Paradox aber ist alles, was ist zugleich gut und grauß.“

Löb Haas.

Beruhigen wir uns, mai Lieber! Man beneidet jetzt die großen Geister in unser Volk, weil sie sich erheben über ihr Jahrhundert und darum der Aerger und Gift von dä Gois!

(Es trommelt in der Ferne.)

Kapellmeister (froh)

Das Regiment rückt endlich ein!

Lydie.

Ach! die schainen Formen! Das Vorlesen von dä übrigen Werken wollen mer sparen auf ä andermal. Kommen Se, maine Herrn! ze gaihn mit mir und nachher seyn Se die Gäste von mai

Herr Vater fer diese Mittag. (Sie reicht dem Kapellmeister den Arm.)

Die drei Juden (mit vielen Bücklingen) Wir nehmen es an mit Dank! (Alle ab.)

Zehnte Scene.

(Zimmer im Hause des Abraham Hirsch, mit kontrastirenden Trödelwaaren behangen.)

Abraham Hirsch. Rachel.

Rachel.

Afrom!

A. Hirsch.

Rachel lieb!

Rachel.

Afrom! är is taub!

A. Hirsch.

Besser taubt, as daß er fresset dä Eltern dä Kuchel und Dgatscher weg vor'm Maul as ä Müßiggänger.

Rachel.

Ober, hätt' är nich künne wärden dorch dä Schacher noch ä raicher Jüd, jetzt do däs Moos wieder kümmet in unser Land? Aer wärd doch nich schlagen dä Faind, ar is noor Futter fer dä Pulver und is doch mai Flaisch und Blut! (Sie weint.)

A. Hirsch.

Mai, was schmusest dä, was heulst dä? Der Jekuf is noch nich fort, är is noch nich taudt. Was machest dä fer än Spektokel, was willst dä von meer?

Rachel.

Wos ich will? Afrom! dä süllst äm geiben gute Worte, sanfte Worte, as är sich schlaickt dä Kriefsmann aus dä Kopp und bleibet dahame bei der Memme uf äm Schacher.

A. Hirsch.

Nu, is er glaich verdorben zu dem Schacher, weil er is geworden ä Scheine, sau will ich äm doch zureiden, as er bleibet derham, noor daß ich hebb' Ruh' vor dain Geplärr.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Jakob (in Uniform)

Rachel (erstaunt.)

Gottes Wunder! Jekuf, was ist der meihr? wie segest da aus; was pumpelt där an dä Bane, was hängt där um dain Laib?

Jakob.

Memme lieb! Jetzt wärd es Ernst mit dä Abscheid; ich bin geworden Balmalchume. *)

A. Hirsch.

Du bist geworden Balmalchume? Dä bist geworden meschucher! Bleib daham und schacher mit dain Ete in Cumpenie, do treffet dich ka Kugel, do spießet dich ka Daige.

Jakob.

Ete! Ihr schmußt as ä gemainer Jüd. Jau, blieb ich daham, wann nich wair dä Liebche; ober (rezitirend) „dä Liebe, ach dä Liebe hot mich sau weit gebrocht!“

---

*) Ein Kriegsmann.

A. Hirsch.

Jekuf! denk an dain Glück! Jetzt kümmet für unser Lait dä güldne Zeit! Mer sayn Borger; Moos, viel Moos kümmet aus Faindes Land. Där Schacher wärd nai floriren; unser Lait kaafen dä Häuser alle, dä Stroßen alle in dä besten Handelslogen. Thaier müsse mer se meschüllmen, aber wos thut's? Mer halten mitsammen. Hot's nich der Itzig, se hot's der Avron, hot's nich der Avron, hot's doch der Model. Gück uf dä breite Stroß, gück uf dä Friedrichsstroß; wem sayn dä grauße, schaine Palläste? Unsere Lait! Bei meine Leibe! wann gaiht so fort dä Einigkeit und der Schacher von unsere Lait und hört nich bald uf där Wind und dä Schlampampen von dä Gojim, so kümmen in 50 Johr dä Jüngelcher von dä Gojim, wie jetzt dä Jüden von dä Dörfer, vor unsre Häuser mit dä Zwerchsack uf dä Buckel und schreien: hier was ze handl'? — Bleib, sog ich, Jekuf bleib!

Jakob.

'S is ze spot. Ich hebbe' schun dä Route von mai Marsch. Se wüllen mir schaunen, ich füll nich kümme im Faier, füll sayn dä Salvegarde bei dä Previant, füll helfen den Lieferan-

ten. Wann es kümmet an dä Faind, bin ich hinten, wann es kümmet an dä Previant, bin ich vornen. Losset mich gaihn, 's is mai Glück. As ä Jüngelche gaih ich fort, as ä graußer Krieksheld kümm ich zurück.

Rachel.

Wann dich ober überrümpelt där Faind, kümmet an das Braud und dä Boser und hauet und stechet und schießet dich taudt mit dä Daige? Sag Jekuf lieb, was host dä davon fer ä Glück?

Jakob.

Ich halte mir zu dä grauße Generole und Affeziere; weit, weit hinten!

Rachel.

Der stechet taudt aag dä grauße Affeziere und Generole! Und wann dä bist gepekert wait von dai Ete und dai Memme, sog, wo is do där Rebbe, där dir krümmet dä Daumen, der zündet an dä Reschama Licht an dai Kopp, der reichet däs Wasser dem Wärgengel Molach? Wer decket dich zu mit dä Talles, wer worfet där Scherben und Gras uf dä Aagen, as dä künnst laien in dem Grab as ä rächter Jüd?

Jakob (gerührt)

Memme! haltet ein, ihr machet mer däs Harz sau waich wie Butter. Wos süll ich thun? Süll ich bleiben in där Stadt, sau bin ich där Spott von alle Meschores. Süll ich gaihn in's Feld, sau kriek ich uf dä Hals den Ete und dä Memme! Was süll ich? (Er fährt unschlüssig umher und zieht zufällig Lydiens Geschenk hervor) Ach, dä Souvenir von der Liebche!

A. Hirsch (verwundert)

Nu, was is der meihr?

Jakob.

Dä Liebche hot mer's geschenkt zum Abscheid. Fort muß ich, fort will ich; ka Kugel treffet mich, ka Deege stechet mich, dover hüth' ich mich. Ete! Memme! leibet wauhl! as ä Krieksheld kumm ich wieder!

(schnell ab.)

A. Hirsch und Rachel (ihm nach)

Halt än! Halt än! Er kriekt dä Talles!

(Beide ab.)

Zweiter Akt.

(Gegend an der feindlichen Grenze.)

Erste Scene.

(Freier ländlicher Platz.)

Jakob (mit Ober- und Untergewehr, deutet wehmüthig zurück.)

Leib wauhl o Liebche! Koffge, leibe wauhl!
Leib wauhl o Ete, Memme, all' ihr Frainde,
Du Itzig, Mendel, Levi leibet wauhl!
Der Jekuf gaiht jetzt tapfer gegen Fainde
Und kümmt als Kriekshelb mit der Bait zurück.
Statt Zwerchsack zieret ihn der blanke Sabel,
Für Daatscher stopft Kommißbrod ihm den Schnabel,
Er eilt als Sieger oder — nie zurück
Und machet kauchem nach der Schlacht sein Glück.

(Man vernimmt eine Trommel.)

A Ha! Do seyn ja! schun dä Harrn Kriegs-kummeraden!

Zweite Scene.

Ein Korporal mit einigen Juden
(die ganz im Geiste der berühmten Kompagnie Falstaffs uniformirt und bewaffnet sind, marschiren auf.)

Korporal.

Halt! das ist ein wahrer Gänsemarsch gewesen; statt links seyd ihr immer rechts angetreten. (gegen Jakob) Hier stell' er als Flügelmann sich an. (Er faßt ihn und stellt ihn auf die rechte Seite) Jetzt gebet acht auf mein Kommando! (Er kommandirt) Ploton, rechts in die Flanke!

Jakob (sich zu seinem Nachbar neigend)

Was hot är gesakt.

Erster Jude.

Achtung! hot er gesakt.

Zweiter Jude.

Ploton! hot er gesakt.

Dritter Jude.

Was hot är gesakt?

(Schnell theilen sich alle mit wackelnden Köpfen Frage und Antwort mit.)

Der Korporal.

Wollt ihr die Mäuler halten, Hebräer! Wer kann hier kommandieren? Noch einmal will ich euch die Vorschrift lehren; jezt stehen wir schon neun Tage lang am ersten Kommando. Ich wette darauf, beträfe es einen Handel, in neun Sekunden hättet ihr den Griff gefaßt. Höret zu! Beim Kommando: rechts-um! dreht ihr euch auf dem linken Absaz, hebt die Spize des linken Fußes in die Höhe, zugleich wird der rechte Absaz wieder neben den linken und auf die nemliche Linie gebracht.

(Die Juden stecken die Köpfe abermals zusammen.)

Still! ich kommandiere. (mit starker Stimme) Rechts um! (Sämmtliche Juden drehen sich auf dem rechten Absaz und zwar ganz herum, so daß sie den Zuschauern den Rücken kehren.)

Korporal.

(zieht den Säbel und geht auf sie los.)

Ihr Hunde, alles ist verkehrt! Lieber eine

Batterie stürmen, als solchen Strohköpfen das Exerzitium lehren. Fort! ich will an jedem Einzelnen künftig meine eiserne Geduld versuchen. (Die Juden laufen davon; er erwischt den Jakob und stellt ihn vor sich hin) Du bleibst zuerst hier und lernest Mores! Willst du Soldat seyn, so mußt du schießen können. Ich will jetzt dich schießen lehren!

Jakob (in der höchsten Angst.)

Schießen! ich schießen? Gott behüth! ich künn nit schießen! Harr Kerperol, Harr Asseszier, Harr Generol! Hebbe Se de Gnod, hebbe Se dä grauße Gnod und lasse Se mich nit schießen. Ich halt es nit aus, ich künns nit vertragen, ich künn nit riechen dä Pulver, ich fall in dä Ohnmacht!

Korporal.

Ein schöner Held für's Vaterland! Wind machen, mit hohem Busch und flimmernder Uniform sich brüsten, mit langem Sarras durch die Strassen rasseln, daß die Kinder sich fürchten, das behagt Euch; aber wo es Ernst gilt, da lauft ihr davon. Nichts da!- du mußt schießen lernen. Gieb dein Gewehr her! (Jakob reicht zitternd das Gewehr hin) Ich werde dir zeigen wie man ladet. Hab'

Acht! (Er zeigt ihm die Griffe des Ladens) Jetzt mache es nach!

J a k o b.

Jou, laden will ich, aber schießen nit! (Er versucht es, zu laden, läßt aber den Ladstock unter hefti, gem Zittern auf die Erde fallen.) Au waih!

K o r p o r a l. (nimmt das Gewehr)

Dummkopf! ich will für dich laden, aber du mußt losschießen!

(Er ladet)

J a k o b.

Ach! Harr Kerperol, wann ich dann süll schies- sen und muß schießen, se thun Se doch ka Kugel in dä Flinte, as es geibet ka Unglück.

K o r p o r a l.

Thor! es ist ja kein Mensch hier!

J a k o b (sieht umher.)

Kann er doch noch kümmen!

K o r p o r a l (reicht ihm das Gewehr.)

Hier ist die Flinte ohne Kugel. Jetzt gieb auf mein Kommando Acht und bei dem Wort

Feuer! drückst du los. (Er kommandirt.) Macht euch fertig! An! Feuer! —

Jakob.

(Drückt das Gewehr, das er von sich abhält, los; indem dasselbe Feuer giebt, erhält er einen Schlag gegen die Wange. Er wirft es hinweg, fällt hin und ruft:) Au waih, ich bin taudt!

Korporal (tritt zu ihm)

In der That, der Pursche ist vor Schreck ohnmächtig geworden. Viel Anlage zum Soldaten! Fort, Söhnchen, an die Wasserpumpe! dort wollen wir dir wieder Leben geben und künftig bleibst du mit dem ganzen Israel im Magazine, da giebt es Arbeit ohne Schießen.

(Er bringt ihn fort.)

Dritte Scene.

Schlaume (mit gefülltem Zwerchsack.)

Laaf ich doch schun zwaa Toog' hinter der Armee, such dä Jekuf und künn än nit finden! Däs Braudt, das mer hot gegeiben fer ihn dä

Memme, wärd hart, däs Flaasch wärd stinkedig, där Schnapps wärd all; dann der Schlaume hot aag Dorst! — Do uf där Stroß süll är sayn beim Exerzieren oder bei den Wagen von dă Previant; sau hebbe se gesakt. Horch, wär kümmet?

Vierte Scene

Schlaume. Der Korporal (vorübergehend.)

Schlaume.

Ach, ă Kriecksmann von sain Regiment! Ich will ăm doch rufen, ob er mer künn sogen, wo is där Jekuf? (Rufend) Harr Affezier!

Korporal (sieht sich um)

Wer da? Was willst du, Jüngelchen, wen suchst du?

Schlaume.

Ich such dă Jekuf vom Obroham Hersch, där is geworden ă Saldat in där Armee.

Korporal.

Einen Juden? Bezeichne mir ihn näher. — Viel-

leicht kann ich dir seinen Aufenthalt sagen, denn ich habe das Heer Israels unter meinem Kommando.

S c h l a u m e.

Jau, 's is ä Jüd; är is nich grauß und is nich klan, künn nich riechen dä Pulver und nich schauen dä blauße Daige, is verliebt wie ä Hoos und schmußt noor von dä Liebche daham. Ich füll äm richten aus ä Bothschaft von däm Ette und där Memme.

K o r p o r a l (für sich)

Sicher mein Held, der dort am Busche noch zwischen Tod und Leben kämpft! Ich muß doch hören, was der Knabe mit ihm will? (Laut) Den Purschen kenne ich! Dort sitzt er im Busche und pfleget seine Wunden.

S c h l a u m e. (erschrocken)

Wunden? Gott behüth!

D e r K o r p o r a l.

Die er sich selbst geschlagen hat. Komme mit, ich will dich zu ihm führen.

S c h l a u m e.

Ich kümme mit (Beide ab.)

Fünfte Scene.

Jakob. (nachher) Die Vorigen.

Jakob (klagend.)

Lieber Zwerchsack, hätt' ich nimmer
Mit dä Daige dich vertauscht,
Hätte nie des Krieges Schimmer
Meinen Schachergeist berauscht!
Wärst dä nimmer mir erschienen
Schaine Liebche, Lydia!
Sau läg Jekuf nicht im Grühen
Schwer blessirt, däm Taudte nah!

(Der Koporal nebst Schlaumen treten auf.)

Korporal.

Hier ist die Jammergestalt, welche du suchest! (zu Jakob) Courage, Rekrut! da ist ein Bote von der Memme.

Jakob.

(sieht sich um und springt, wie er den Schlaume erblickt, freudig empor.)

Gottes Wunder där Schlaume! Wie gaihts, Wie staiht's; was chittisch von däm Ette, von där Memme, von dä Liebche? Bei main Leibe! dä machest mer ä grauße Fraid, as dä kümmest mich ze haulen aus där Kriegsnoth.

Korporal (für sich)

Was, holen? Ich glaube gar, der Kerl will desertiren!

Schlaume.

Die Memme flennt, där Ette klagt, dä Liebsche, sau stolz sä is, machet doch ausser! jetzt ä miße Bonem. Dä Memme hot gesakt, dä süllst klaich kümmen mit mer nachhame; där Ette hot gesakt, dä süllst dibbern, bitten, fleihen bei dä Harrn Affeziere um dain Abscheid; dä süllst versprechen Moos, as dä noor kümmest laus.

Korporal.

Ihr seyd mir schöne Pursche! Jetzt, da wir dem Feinde gegen überstehen, soll er desertiren! Warte, dafür wollen wir dir thun. (Er überreicht dem Jakob ein Papier) Hier ist deine Marschroute auf das nächste Städtchen. Dort wirst du bei dem Magazine angestellt. Gehst du einen Schritt anders, wie die Ordre lautet, dann wirst du als Deserteur behandelt und ohne Weiteres todt geschossen. Dein Kammerad kann dich begleiten.

Jakob (schaudernd)

Hu! Hu!

Korporal.

Mich ruft der Dienst, darum verlasse ich euch. Deinen Tornister sende ich dir mit der Bagage nach. Auf Wiedersehen! (ab)

Sechste Scene.

Schlaume. Jakob.

Schlaume.

Ae gewalt'ger Harr, där Affezier! schießt mir niks, dir niks dă Laite taudt.

Jakob.

Jau, 's is Ernst; dann dort drüben staiht där Faind. Jetzt ober schmuß, was dă bringest von daham?

Schlaume. (läßt sich behaglich nieder, Jakob folgt)

Känneſt dă noch mai alte Zwerchsack. Wos is d'rinn?

Jakob (begierig)

Nu, wos is d'rinn? Mache mär nich lang die Zeit!

Schlaume.

Previant von där Memme! (Er zieht Brod, Fleisch nebst einem Kruge hervor.) Dä Memme hot gesakt: 's is alles thaier; där Faind nummet Braud an Flaisch, dä Kasacken dä trinken dä Schnapps und där Jekuf is ze forchterlich, ebbes ze fordern und wärd leiden Hunger an Dorst wie unser Lait in där Wüste, as sä der Mausche hot weggedibbert aus däm kesaigneten Aigypten.

Jakob (greift begierig zu und blickt scheu umher)

Ich forchterlich? Ich Hunger an Dorst? Was dä schmußest! As ich sayn ä Saldat, müssen se mer geiben ze acheln. Dä machest Stuß!

Schlaume.

Ich Stuß? Ich mache aag kan Stuß! Dä Memme hot gesakt: Schlaume! gaih hin zu dä Jekuf, eih' är pekert fer Hunger oder wärd geschossen taudt von dä Faind, dann där Faind — (Man vernimmt hinter der Scene mehrmals den Ruf: qui vive? Beide fahren zusammen.) Gottes Wunder! Was is dos?

Jakob.

Gott behüth, der Faind! Mer sayn all verlauren! Kumm, Schlaume, laaf Schlaume!

(Beide wollen sich eiligst mit ihren Eßwaaren entfernen.)

Siebente Scene.

Vorige. Zwei französische Soldaten (kommen mit aufgepflänztem Bajonett ihnen entgegen.)

Erster Soldat.

Qui và la?

Zweiter Soldat.

Ah, voila des ennemis!

Jakob (fällt auf die Kniee)

Ach, Pardun! ami! ami! Pardun! (Er wirft Huth, Säbel und Patrontasche hinweg und zieht die Nachtmütze tief in den Kopf; Schlaume will entfliehen, wird aber festgehalten.)

Schlaume.

Au waih, ich sayn des Taudtes!

Erster Soldat (zu dem andern.)

Foudre! je crois, quils sont des juifs!

Jakob (hört es und richtet sich empor.)

Oui, oui, nous sommez des pauvres Juifs, amis von där graußen Nation. (Für sich.) Ae Nauthlüge is erlaabt!

Zweiter Soldat.

Allons; votre montre, votre argent; (fängt an ihn zu untersuchen, Jakob sträubt sich dagegen.) Ne bougez pas, Cujon;

Jakob.

(thut als verstünde er es nicht, und macht Komplimente)

Was mainen Se, was wüllen Se? ich verstaih Se doch nich!

Erster Soldat.

O, wir sind Elsässer und verstehen deutsch, wie du. Du bist nebst deinem Kameraden unser Gefangener und dein Eigenthum ist unsere Beute.

Jakob.

Was, Baite! Wo ist dä Baite?

Zweiter Soldat.

Keine Umstände, oder — (er macht eine Bewegung mit dem Gewehr.)

Jakob.

(rafft, heftig erschrocken, Huth, Patrontasche zusammen und reicht es hin)

Do is alles, was ich hebb'! Visetire Se mir, ziegen Se mir aus! Ich sayn ä ormer Jüd und

gaih in dä Kriek um zu haulen, ober nich um ze bringen.

(Die Soldaten nehmen das Dargereichte und ziehen aus der Patrontasche einen Käse und zwei Semmeln.)

Erster Soldat.

Eine schöne Munition, Käse und Brod für Pulver und Blei. Jetzt aber, Marsch! zum Vorpostenkommandanten, der wird euch examiniren.

Jakob.

Exominiren? Wos künn är exominiren? Ich känn doch ka franzesisch!

Zweiter Soldat.

Aber er desto besser deutsch. Gieb Acht, wie schnell er dich wird antworten machen! Jetzt aber, Voran! (Sie nehmen die Juden in die Mitte und gehen ab.)

Achte Scene.

(Bauernstube.)

Ein französischer Offizier.
(mit Landkarten an einem Tische beschäftigt, gleich darauf ein Soldat.)

Der Offizier.

Der Feind ist allen Aussagen nach, ganz nahe, kann uns in jedem Augenblicke überfallen und doch habe ich über seine eigentliche Stellung, selbst über die Stärke seines vorpoussirten Korps durchaus noch keine Nachrichten. Verdammte Lage!

Der Soldat (tritt mit militärischer Haltung ein.)

Der Offizier.

Was giebts?

Soldat.

Ich habe zu rapportiren, daß wir so eben zwei feindliche Marodeurs, Markedenter oder Etwas dem Aehnliches gefangen haben. Es sind Juden.

Der Offizier.

Juden? (Er besinnt sich.) Ha, will ommen! Laß sie eintreten! (Soldat ab) Vielleicht können sie mir

Auskunft über die Stellung und Nähe des Feindes geben oder — glücklicher Gedanke! —

Neunte Scene.

Der Offizier. Jakob. Schlaume.
(von Soldaten begleitet die auf den Wink des Offiziers abtreten.)

Der Offizier.

Wer seyd ihr?

Jakob.

Mer sayn Jüden!

Der Offizier.

Wo kommet ihr her?

Jakob.

Von dahame.

Der Offizier.

Dummkopf oder Schlaukopf! Ich frage, von welchem Korps der feindlichen Armee?

Jakob.

Von däm ersten dort drüben.

Der Offizier.

Wo steht es gegenwärtig?

Jakob.

Es staiht gor nich. Es gaiht, es laafet immer vorwärts, immer weiter.

Der Offizier (für sich)

Der Spitzbube! (laut nach einigem Besinnen) Höre! ich habe dir einen Vorschlag zu thun. Du bist mein Gefangener und durch deine Rede so wie durch dein ganzes Betragen des Spionirens verdächtig. Es steht also in meiner Willkühr, dich hängen zu lassen —

Jakob. (in der heftigsten Angst.)

Ich ä Spiun? Ich gehängt? Ihr Gnoden, Ihr Exzellenz! ich sayn ä eihrlicher Jüd; schreiben Se noch haim ob ich nich sayn der Jekuf vom Obroham Hersch; orm, seihr orm, ober eihrlich.

Der Offizier.

Arm bist du? Wohlan, ich will dich reich machen. Willst du reich werden?

Jakob. (erfreut.)

Raich? Jau, will ich wärden raich, darümm

sayn ich gezaugen in dä Kriek. Losse Se hairen, Ihr Gnoden!

Der Offizier (zieht eine Börse)

Kennst du Gold?

Jakob.

Ich sayn ä Jüde und süll nich kennen däs Gold. Maxdore und Friedrichsdore, Augustdore und Lugedore, Alles kenn' ich, alles numm ich!

Der Offizier.

(nimmt eine Handvoll Gold heraus nnd klimpert damit)

So höre! In dieser Börse sind 100 Dukaten.

Jakob.

Wag nich beschnitten?

Der Offizier.

Unbeschnitten, wie ich selbst. Diese kannst du bis morgen verdienen, wenn du willst.

Jakob (eifrig.)

Was süll ich thun, was künn ich thun? Sogen Se's, Ihr Gnoden, reden Se, Ihr Gnoden! Es süll geschehen, es wärd geschehn!

Der Offizier.

Du sollst nichts weiter thun, als einige kleine Erkundigungen bei deinen Freunden einziehen, zu welcher Zeit und an welchem Orte sie uns zuerst besuchen wollen und wie stark sie an der Zahl sind, damit wir für hinlängliches Quartier sorgen können. Hier diese Fragen (indem er ihm einige Fragen aufschreibt und überreicht) werden dir meinen Wunsch deutlicher machen. Sie betreffen den Stand und die Stärke jenes Korps, von dem du kommst. Bringst du mir diese Fragen innerhalb 24 Stunden richtig beantwortet zurück, so sind 100 Dukaten und die Freiheit dein Lohn.

Jakob. (weigert sich das Papier anzunehmen)

Ich verstaih, Ihre Exzellenz! Ober dafer sayn ich nich kauchem genug. Ich kann nit, ich dürf nit, ich mog nit!

Der Offizier.

Du willst nicht? Gut, dann wirst du als Spion behandelt und hängst in einer halben Stunde dort an jenem hohen Baume. Nun wähle! Tod oder Leben, hundert Dukaten oder den Galgen!

Jakob (fühlt sich verzweiflungsvoll an die Gurgel)

Maan' ich doch, ich baumelte schon hauch oben!

(Er nimmt schüchtern das Papier) Geibe Se har, Ihr Gnoden! Ober epp's Raisegeld wärde Se mer doch nich versogen?

Der Offizier.

Meinst du nicht, den Lohn vor der Arbeit zu empfangen? Nein, Freund! so wetten wir nicht. Morgen, morgen zahle ich dich aus. Doch, ehe wir scheiden, noch eine Frage an dich. Wer ist dein Begleiter hier? (auf Schlaume deutend) Ist er dein Freund, dein Verwandter?

Jakob.

Jau! der Schlaume is mai Fraind, mei Blutsfraind, mai noher Verwandter.

Der Offizier.

Du liebst ihn also und sein Geschick liegt dir am Herzen?

Jakob.

Ich lieb än, wie mai Leibe. Er is geworden mit mer grauß.

Der Offizier.

Schon gut. So wisse dann, daß er statt deiner bis zu deiner Rückkehr in Arrest bleibt und bist

du nicht bis morgen Nacht 12 Uhr wieder mit deinen Nachrichten hier, so hängt er übermorgen Früh Schlag 7 statt deiner am Galgen. (rufend) Wache! (Die Wache erscheint) Hier, (auf Schlaume deutend) diesen Purschen nehmt ihr mit und bewacht ihn wohl.

(Wache ab mit Schlaume, der sich wehmüthig gebärdet)

Jakob (die Hände ringend)

Ach, Ihr Gnoden! schauen Se dä ormen Schlaume, dä unschuldigen Schlaume.

Der Offizier.

Nichts! Mein Spruch bleibt fest, darauf mein Ehrenwort! und nun mache, daß du fort kommst und denke an die hundert Dukaten und deinen Freund. (Er nimmt ihn beim Arm) Komm, zögre nicht die Minuten sind für dich gezählt! (Beide ab.)

Zehnte Scene.

(Der hintere Vorhang geht auf. Nacht. Waldgegend. Man vernimmt von Zeit zu Zeit Schüsse.)

Jakob (nachher) Schlaume.

Jakob (sieht furchtsam umher.)

Was än Unglück, was ä grauß Unglück! Muß

ich do kümmen in der Schlacht. Wair ich doch geblieben daham, sau könnt ich doch jetzt schlofen ruhig in mai Bajes. (Es fällt ein Schuß; er springt in die Höhe.) Gott behüt! — (ein neuer Schuß) Au waih! (Er strauchelt mit dem Fuße und fällt zur Erde) Was war dos? ä Stein? ä Worzel? (er tappt umher und faßt einen tuchenen Mantelsack) Gottes Wunder, ä Mantelsack! schweir, sehr schweir, kaum künn ich än heiben, die Riemen daron zerrissen. Gott! dä Liebche, dä Baite, das Glück! (er blickt ängstlich umher) die Forcht! (Es erscheint am andern Ende der Bühne eine Gestalt, die von Jakob erlickt wird) Was is dos? Wer kümmet do ze gaihn? Ach! Se wüllen mich haulen, weil ich nit sayn geworden ä Spion. (Er versteckt den Mantelsack hinter einem Baume.)

Die Gestalt (erblickt den Jakob)

Wer is es? Gott! wär ich daham. 'S is mer doch, as hänget ich schun an dem Galgen!

Jakob (horchend)

Er schmußt, as wair er aner von unsere Lait! (leise rufend) Avron! Itzig! Mentel! Schlaume!

Die Gestalt.

Schmajes rohl! es is der Jekuf! (rufend) Jekuf!

Jakob (freudig)

'Sis der Schlaume! —

Schlaume (kommt näher)

Jau! ich sayn's.

Jakob (betastet ihn)

Bist dà noch lebendik? Wie kummest de hierher von dem Faind?

Schlaume.

Hair zu! De host immer gesakt vor dem Ete, dä wärest ä Schenie. Sayn ich doch aag ä Schenie, denn ich hebb' mich gerettet vom Galgen.

Jakob.

Jau! 's is der gröste Schenieſtraich, den de host künnen machen dain lang Leibe! Erzaihl, sog, ober nich ze laut, as es nich hairet der Faind.

Schlaume.

Du waaßest doch, aß Se mich hebbe genummen mit in de Wachstube. Dort sayn gesessen noch zwa Kummeraden bei der Kaarte und beim Schnapps. As ich sayn gesessen do seihr betrübt und hebb' gesimelirt, wie ich kümm laus vom Galgen, hebbe se mich gefrogt, ob ich kenn' aag die

Kaarte? Jau, kenn ich die Kaarte, sakt ich: erlaabe Se maine Harrn! — Ich numm die Kaarte und mach än vaur ä poor Kunststücke, die ich hebb' gelernt vom Janchen van Amsterdam, ebbes Rores von ä Kunststücke, daß se hebbe ufgesperrt Maul an Nose.

Das Beste, hebb' ich gesakt, kummet zuletzt. Ziegen Se heraus aus der Spiel vier Domen, gücken Se se on und stecken Se dä Domen wieder hinein. Se hebben's gethon. Jetzt, sakt' ich, blauß ich uf die Kaarte und dä Domen fliegen hinaus uf den Gang und logiren sich unter die Dachziegel. Suchen Se, suchen Se und wann Se wärden finden wieder die Kaarten, hot jeide Dom ä Lugedor in das Mund. Host dä nit gesehn! sayn die Soldaten alle vier gelaafen hinaus um ze haulen de Lugedore; ich ober hebb' sachte, sachte verriegelt die Thür' und sayn gehüppet aus dem Fenster uf die Erde in den Wald.

Do sayn ich jetzund und nun laaf, Jekuf! laaf, as mer nich kummen noch alle zwa an den Galgen.

Jakob.

Dä bist ä fainer Kauchem, Schlaume! ober noch ains, host de noch dain Zwerchsack?

Schlaume (zieht ihn aus der Tasche) Jau! 's is mai Verdienst.

Jakob (hohlt den versteckten Mantelsack hervor) Siehst de; ebbes von der Baite! (Er steckt ihm den Mantelsack in den Zwerchsack) Jetzt laaf und loß uns retiriren und visitiren, as mer kummen nach hame as reiche Kriekshelden mit graußer Baite.

(Beide eiligst ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

(Zimmer im Hause des Abraham Hirsch.)

Rachel. (nachher) A. Hirsch.

Rachel.

Sayn ich doch ä unglückliche Mutter, hebb' noor den ainzigen Paucher und där laafet dervon und läßet sich schießen taud in dem Kriek. Wofer quail ich mir, wofer krümm ich mir? As ich sayn taudt und där Ete is taudt, sayn taudt die ganze Femilge von dä Hersch!

A. Hirsch. (tritt hastig ein)

Gottes Wunder! Rachel lieb, was ä Fraid! Roth, was es is?

Rachel.

Mai, wie künnst de schmußen von Fraid, do is taudt mai ainziger Suhn?

A. Hirsch.

Wann er ober wair geworden wieder lebendik?

Rachel. (erstaunt)

Lebendik? Wau is er geworden lebendik? Was waaßest de von äm, Afrom? Schmuß, sog!

A. Hirsch.

Aß ich gaih über dem Markt, begeignet mär däs Händelche vom raichen Polkwitzer mit aner graußen Gansleberpastaite. Froget ich im Stuß, wohin mit der Pastaite? Nachhame! hot se gesakt, hebbe mer haite doch grauße Traktemente, viele Gäste! Wos fer Gäste? hebb' ich gefrogt. Is er meschuchcher? sakt se; är süll nit wissen, daß sain Suhn is Jestern gekummen mit der Baite aus den Kriek? Wie ich haire das Wort von der Billsel, laafet ich in's Haus vom Polkwitzer, ober der Jekuf war schun gegangen aus zum Goldschmidt. Do hebb ichs' bestellt, daß er süll kummen glaich nachhame.

Rachel. umarmt ihn mit Entzücken

Ach was ä Glück, daß der Jekuf is wieder dahame! Nimmer därf er sich mehr lossen betarkeln, um ze gaihn von der Memme. Was ä Fraid, daß

er noch is lebendik! Horch! ich glaabe, er kummet ze gaihn!

Zweite Scene

Vorige. Jakob. Schlaume.
(beide in stattlichen Civilkleidern.)

Jakob (begrüßt vornehm seine Eltern)

Nu, Ete, Memme! Sayd Ihr noch gesund, as ich gewesen syn in dem Kriek?

Rachel (umarmt ihn)

Gott, mai Suhn, was bist dä geworden ä schainer Paucher! Was ä Gestalt, was ä Onstand.

A. Hirsch (umarmt ihn gleichfalls und befühlt dabei seinen Rock)

Was ä faines Tuch an dain Klaid? Is es englisch oder frenzeisisch?

Schlaume.

Frenzeisisch! alles von der Baite.

A. Hirsch und Rachel (zugleich.)

Baite, Baite! Wau is die Baite? Erzaihl!

Jakob.

Die Baite is geblieben in der Acheiler *) bei der Liebche. Ich bin geworden ä Chuzen, ich hebb' mich geschlagen als ä Krieksheld, as ä Simson mit dem Daige. 'S. sind gelaafen fer mir wie dä Hoosen! Host de nich geseihn! (Er macht eine triumphirende Bewegung) Is nit wohr, Schlaume?

Schlaume (lächelnd)

Jau, 's is wohr!

Jakob.

Der Seegen Jakobs is gekummen über mir, wie's hot gesakt die Memme. In einer graußen Schlacht zu Nagt hebb' ich geschlag'n den Faind und gewunnen ä sau grauße Bait', as ich bin geworden raicher as vorher durch das grauße Loos. Glaich hebb' ich genummen uf äm Nebenwieg Extrapost mit mai Kriekskummeraden, dem Schlaume und sayn gefahren gerade zu der Liebche. Bin ich gekummen erst in der Kentor zu dem Ete von dä Liebche und hebb' genummen in dä linke Hand mai Huth, in dä rechte ä Brustbild, besetzt mit graußen Daiemante.

*) Stube.

A. Hirsch.

Sind se aag ächt?

Jakob.

Ob se sayn ächt! Ich hebb se gemacht Baite von ä haucher Affezier. Freilich war er taudt ober was thut däs, hebb' ich doch die Staane!

A. Hirsch.

Wau, wau sayn die Staane!

Jakob.

Dä Liebche hot se!

A. Hirsch.

Au waih! Ober, die Lugedore, däs Gold?

Jakob.

Hairt zu! As ich sayn gekumme in däs Kentor, hebb' ich gesakt zu dem Ete: Ete! do sayn ich as ä raicher Jüd, jetzt geibet mer euer Schicksel zur Jschä! Hier is dä Morgengab! Der Ete hot gesakt niks, ober er hot gesetzt die Brill uf sain Nos und hot geprüpft dä Bre'llanten und as er hot gefunden, se sayn ächt, hot er mich geführt zu dä Liebche und hot geleigt unsere Hände ine-

samme. Jetzt gaih ich ze haulen dä Kalle ab in der Schule mit dä Fraind zur Hochzeit und wann hot gesprochen der Rebbe dä Seeigen, sau kumm ich ze gaihn mit der Ischä zu Euch, daß ihr mer wünschet Glück in mai Ehebett und dann mache mer Chassne!

A. Hirsch.

Ober dä Baite, das Geld? Wau is es?

Jakob.

Noch ämol, Alles hot dä Liebche!

Rachel.

Jou, den Seeigen süllst dä hebbe von meer an dai Ete! Ober, worümm erzaihlest dä nit, wie dä bist geworden raich in dem Kriek, wos där is pessirt in dem Feld?

Jakob.

Do is der Schlaume, mai Kummerad; er waaß es, er künn aich metawwern von mai Kriekssthaten. Ich muß doch gaihn mit dä Kalle in der Schule! (Er will fort.)

A. Hirsch.

Nu, und dai Ete süll bleiben daham, weil er is orm? S'is doch ganz geigen des Gesetz!

Jakob.

Mai, wos Gesetz! Der Kriek hot ka Gebot, dä Lieb hot ka Gesetz. Kammet mit!

A. Hirsch.

Waih geschrien! Du achtest ka Gesetz? Du bist doch geworden a Freigeist im Kriek.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Rachel. Schlaume.

Nu, Schlaume! Jetzt sayn mer allain, nu erzaihl, sog, wau kummet her dä Baite, wo kümmet her das Glück, as ihr noch seyd lebendik?

Schlaume (großsprecherisch)

Geibet Acht, was ich Euch wärd sogen und Ihr werdet uffsperren fer Verwundering aier Bonem. Ich sayn gekummen mit dem Previant zum Jekuf, as er hot gestanden uf dem verlaurnen Posten geigen den Faind. Hebb' ich äm gegeiben dä Previant und mer hebbe geschmußt von daham fraihlich an ohne Sorgen. Uf ainmol hot's ge-

kracht in dä Busch und mer sayn geworden geatte- kirt von der Faind, 200 Mann hauch!

Rachel (erschrocken)

Ach, mai Suhn, mai Jekuf!

Schlaume.

Maan ich ober, mer hä'n uns geweihrt. Wo mer hebbe geschossen hine, hots gegeiben Taudte; 's sind gekummen dervon von denen 300 Mann kaane verzig und erst as mer hebbe verschossen all unser Munitiun, hebbe mer uns ergeibe an däs ganze Regiment as Gefangene.

Rachel.

As Gefangene an's ganze Regiment? Au waih!

Schlaume.

Hebbe Se uns gebrocht zu ainem hauchen Affe- zier, der hot uns gesperrt in dä Wachtstube bei vier Kumpenien Saldaten, die süllen uns hängen as ä Spion am andern Morgen.

Rachel (heftig erschrocken)

Hängen an dä Galge as ä Spiun? Waih ge- schrien!

Schlaume (pfiffig)

Ober der Schlaume is nit gefallen uf dem Kopp, wann's äm gaiht an Krogen. Mer hebbe gebraucht aine Kriekslist, und siine sachtches bleide gescheft durch die sechs Kumpenieen, sayn gehüppet dorch's Fenster in den Wald, sayn gelaafen, gelaafen und — do sayn mer!

Rachel (schöpft tief Athem)

Gott! was ä Wunder, was ä Fraid, daß är seyd glücklich daham. Ober, wo hebb't är gemacht die Baite?

Schlaume.

Horcht an! As mer sayn gekummen in den Wald, war do ane grauße Schlacht. Klaich sayn mer gefallen dem Faind in Rücken, hebbe' gewunnen dorch das Mannöver die Schlacht und dernach gemacht viel, viel Baite.

Rachel.

Hebbe se sich dann nicht geweihrt, nich geschossen, nich gestecht?

Schlaume (sich vergessend)

Was ä Schmuß! Wie künnen se sich weihren, wann se sayn taud. Alle sayn geweßt taudt.

Rachel (sich zurechtfindend)

Taudt? Jo, däs is ebb's anders! Ober wau hebb't ihr gekrieckt dä viele Lugedore, Parlen an Daiemante, an de Jewiele?

Schlaume.

Der Jekuf hot gesakt: Schlaume! tummle dich, loß liegen dä gemaine Lait' an vesitir noor Affezier an Generol; däs hebbe mer gethaun und hebbe gefunden meihr as mer hebbe künne schleppen nachham. Wie wörd jetzt gaihn der Schacher, wie künnen mer jetz verdienen Mesummen! (Man vernimmt Musik in der Ferne) Horch! was is der meihr?

Rachel.

Ach, es is der Zuck von der Hochzeit von mai Suhn! Se kummen, se kummen aus der Schule!

Vierte Scene.

Vorige. Der Hochzeitszug tritt ein. Voran Musikanten, welche einen Marsch spielen; dann einige ältere Juden Paarweis in Feierkleidern, hierauf rechts Jakob mit dem Schabbesdeckel und über diesem mit dem Taleth, einem viereckigen weißen Tuch von Wol-

lenzeug bedeckt; links Lydie in ein großes seidenes Tuch verhüllt. Nach ihnen folgen Polkwitzer, A. Hirsch, Schmul Krautschneider, Löb Haas, Herz Bär u. a. Juden, die sich in einem Halbkreise aufstellen. Isidorus Morgenländer, fantastisch gekleidet, einen Knotenstock in der Hand, schließt den Zug.)

Rachel.

(Umarmt die neuen Ehegatten mit Rührung)

Mai Suhn, mai Tochter! Där Seeigen Obrahams; Isaaks und Jokobs süll kümmen über Aich! Aire Nachkummen süllen sayn wie der Sand am Meer, wie die Kinder Israel an Aigypten!

Abraham Hirsch.

Se süllen verdienen viel Moos!

Polkwitzer.

Se süllen seyn sau tapfer und kluk wie der Vater (Jakob verbeugt sich) und sau geleihrt und geistreich wie die Mutter.

Lydie (mit tiefem Knixe)

Ich danke Ihnen, Herr Voter!

Isidorus. Morgenländer.

(tritt hervor und schwingt den Knotenstock über das Brautpaar. Mit Pathos.)

Empfangt der Weihe Kraft aus Künstlers Munde!

Jakob (springt zurück und verbirgt sich hinter Lydien.)

Au waih! 's giebt Makkes!

Isidorus. (zu Jakob)

Getrost, mein Freund! dich hab' ich gut berathen
Und glücklich dir das Horoscop gestellt,
Du hast die Welt erfüllt mit Deinen Thaten,
Jetzt nimmt der Liebe Schoos den Helden auf!

— (zu Beiden)

Den Göttern gleich, des mystischen Aegyptos,
Osiris und der segensreichen Isis,
Die an der Mutter Brust sich schon geliebt,
Sey Einheit, Kraft und Zartheit eurer Ehe
Beglückendes Mysterium auf Erden —
Ich aber will jetzt euer Hausfreund werden.

Jakob (der furchtsam hervortritt)

Däs kännst de, Dokterche! Ober dann kümm ze gaihn ohne Stock.

Isidorus. (indem er den Stock fortschleudert)

So lieb' ich meinen Freund, naiv und offen!

Schmul Krautschneider.
(Lydien ein Manuscript überreichend)

Erlauben Se, raizende Frau, Sie an Ihrem Ehrentage mit einem Produkt meiner astrenomischen Beobachtungen zu beschenken. Sie verbreiten sich über den Durchgang des Mars durch die Sonne. Der Mars ist bekanntlich als Planet ain dunkler Körper, welcher sein Licht von der Sonne entlehnt. Sie verstaihn mich und —

Lydie
(nimmt das Manuscript und legt es auf den Tisch)

Ich bin überrascht über der fainen Anspielung und danke Sie.

Löb Haas.

Auch ich bin so frei geweßt, an Ihrem Hochzeitsfeste zu besteigen das Pärd der Musen und bringe Sie hier eine Perodie des schainen Liedes: „Kennst du däs Land, wo die Citronen blühn?"

Schlaume (halblaut)

Kenn' ich's doch jou! 'Sis däs Treibhaus im Garten von der Harr Polkwitzer.

Lydie. (zu Löb Haas)

Und der Inhalt?

Löb Haas.

Das Lob des Landes Kanaan. Es fängt an:
„Kennst du däs Land, wo Milch und Honig fließt?"

Rachel (seufzend)

Ach, wairen mer do!

Lydie.

Weiter, weiter!

Löb Haas.

„Vom Himmel sich der Mannaregen gießt;
„Aus hartem Fels die Silberquelle springt." —

Lydie. (ihn unterbrechend)

Verzeihn Se mai Recension, aber das ist ja! pessirt unsere Lait in der Wüste, ehe se sayn gekommen ins gelaubte Land.

Löb Haas.

Sie haben Recht! (Er besinnt sich) So muß es heissen (rezitirend)
„An Kidrons Bach die Siegespalme sprießt;
„Die Harfe Davids in dem Tempel klingt,
„Schon vom Trompetenschall die Mauer sinkt' —

L y d i e (kopfschüttelnd.)

Klingt und sinkt! Verzeihen Se, das Reim lassen die Meistersänger nicht pessiren. Nich wahr, Herr Schmul Krautschneider?

Schmul Krautschneider.

Allerdings urtheilen so die Herrn zu Nürnberg und nennen es lind und hart, maine gelehrte Fraindin!

Löb Haas (verlegen)

Verzeihen Se — Die Kürze der Zeit — mai Faier — die Hochzeit —

Lydie.

Ey, das schadet dem Ganzen nicht! Es sind kleine poetische Freiheiten; aber der Schluß? —

Löb Haas (rezitirt)

„Kennst du es wauhl? Dahin, dahin
„Möcht' ich mit dich, o holde Liebche ziehn!"

Lydie. (klatscht Beifall)

Der Schluß ist doch rührend, macht alles gut!

Löb Haas.

Verzeihen Se, der ist genommen aus dem andere Lied.

Lydie.

Thut nichts, er ist doch rührend!

Herz Bär (zu Lydien wie die Vorigen)

Bin ich doch auch Mitglied des ästheitischen Klubbs, darum wage i'chs eben so, Ihnen haite zu dedizıren ain sentimentalisches Schäfergedicht in zwanzig Gesängen, betitelt: der leidende, streitende, triumphirende und jetzt als Hochzeiter jubilirende Jakob Hersch. In gereimten Hexametern.

Lydie (nimmt es und ließt den Anfang.)

„Sage mir, Muse die Thaten des tapfer streitenden Hersches!" Schain, erhaben! Ich danke Sie, Herr Bär!

(Die übrigen Juden drängen sich unter Bücklingen zu Lydien.)

Mehrere Juden.

Mer gratuliren, mer wünschen Glück!

Fünfte Scene.

Vorige. Händelchen. (tritt schnell und erschrocken ein)

Händelchen.

Is där Harr Polkwitzer nit do? Wau is där Harr Polkwitzer?

Polkwitzer (hervortretend).

Hier, Johanna! Was willst dä, was bringst dä?

Händelchen. (laut)

'Sis jemand draussen. Se süllen klaich kummen nachhame! (leise) 'Sis dä Polizei, die Se sucht. Erschrecke Se jou nit!

Polkwitzer (heftig erschrocken, sucht sich jedoch zu fassen; zu den übrigen laut)

Ich komme klaich wieder, maine Herrn und Damen! Wichtige Geschäfte, eine kleine Abhaltung —

A. Hirsch. (der seine Verlegenheit bemerkt)

Harr Polkwitzer! Harr Voter! Ich werde Se doch beglaiten —

P o l k w i t z e r (abwehrend)

Nein, bleiben Se! Ich komme zurück. (Schnell ab; A. Hirsch folgt ihm.)

J a k o b. (zu Lydien)

Was is das, der Ete is verschrocken?

L y d i e.

Ich begreif's nicht; (rufend) Johanna!

H ä n d e l c h e n.

Madam Hersch?

L y d i e (halblaut)

Wer hat main Herr Voter gesucht? Sag mer's gesteh mer's

H ä n d e l c h e n (verlegen)

Worum wollen Se's wissen? Lossen Se mich gaihn!

L y d i e. (zornig)

Ich befeihl' es, ich will es haben.

H ä n d e l c h e n (herausfahrend.)

Wann S'es dann wollen wissen absolut, sau will ich's sogen. Dä Pelezei hot än gearretirt und hot än geführt Doses.

Lydie.

Doses? Au waih! (Sie fällt in Ohnmacht und wird von den Umstehenden hinweggebracht.)

Die übrigen Juden (sehen sich einander mit Bestürzung an.)

Was is däs, Was ist der meihr?

Sechste Scene.

Die Vorigen. A. Hirsch (im heftigsten Affekt)

A. Hirsch.

Was ä Unglück, was ä grauß Schlimmassel kummet über mai Haus!

Alle Anwesende (umringen ihn)

Was is? Erzaihl! Sog!

A. Hirsch. (zornig zu Jakob)

Hättest dä gekriekt eihr hundert Mise Meschinne eihr dä hättest gegeiben dä Baite, dä Lugedore an Deamanten in dä Haus von dain Ischä!

Jakob. (bestürzt)

Worüm, Ette?

Rachel.

Sog, Ette!

A. Hirsch.

Alles is verlauren!

Alle Anwesende.

Gott behüth!

A. Hirsch.

Der Polkwitzer hott gehebbt die Liefering vor der Armee, är hot gemacht die Rävuchchim zu hauch; hot gemacht die Rationen und däs Braudt ze klan und sain Haus und sain Ufwand ze grauß. Jetzt sayn se gekummen derhinter, as är hot beschummelt däs Land und de Meloch, und wüllen äm wieder abjogen den Räwuch! Däs Haus is verptschirt, dä Zimmer sind verptschirt, dä Baite is verptschirt, an der Ette sitzet uf der Polizei, Doses!

Die Gäste. (welche sich allmählig entfernen)

Au waih! Au waih!

Schmul Krautschneider (nimmt das Manuscript wieder vom Tische und geht ab.)

Die Aesthetik is aus, das Frühstück hört auf. Au waih!

Löb Haas. (eben so)

Die geleihrte Unterhaltung ist vorbei, das Diner hört auf. Au waih!

Herz Bär. (gleich den Vorigen)

Das Bureau d'esprit is verptschirt, das Concert und Souper sin verstummt. Au waih!

A. Hirsch (welcher bisher in tiefen Gedanken stand)

Chai Rosch! Se müssen mer geiben dä Baite wieder heraus. Kümm, Memme! mer wüllen gaihn zum Melitz, der mer hot geführt den Mischpe *) weigen dä silbernen Loffeln, die ich hebb' geschachert vorm Johr. Kümm! noch is äs Zeit. (Hirsch und Rachel ab.)

---

*) Prozeß.

Schluß Scene.

Jakob. Isidorus Morgenländer.

Jakob. (aus langer schmerzlicher Betrachtung erwachend)

Was is däs? Wo sayn ich? Was is pessirt? Wor's ä Traum, wor's Worheit? Däs grauße Loos is fort, die Baite is fort, dä Lugedore an Daiemanten sind aag fort! Noor (er sieht sich um und erblickt Lydiens Hochzeitsschleier) dä Ischä is noch mai! Frisch, Jekuf, däs Genie aus äm Kopp, den Kriekshelb aus äm Sinn! Wann mer is raich an is aag ebb's wauhl dumm und künn noor geiben alle Monat' aine grauße Abfüttering an ä extra Glos Wein an die schaine Geister, sau wärd mer bald ausgeschrien as ä hauches Genie. Fer än Kriekshelb is mai Gemüth ze forchtbar an friedfertig. Jetzt will ich ruhen uf mai Lorbeer'n und ernaihren dä Liebche as ä rächter Jüd.

(Er legt den Talleth nebst dem übrigen Hochzeitsschmuck ab, hohlt den Zwerchsack von der Wand und hängt ihn um.) Es leibe der Schacher! 'Sis doch außer! däs Selideste.

I s i d o r u s.

Halt ein, Jakobus! so darfst du nicht enden.
(er nimmt ihm den Zwerchsack ab und wirft denselben hinweg.)
Noch einmal will ich jetzt dein Schicksal wenden.

J a k o b. (erblickt ihn, freudig)

Du bist nòch allain bei mich, Dokterche? Jóu, dä sellst sayn noch ä mol mai Nothgeiber, mai Schotzgaist! Ober, jetzt sog, was süll ich fangen on?

I s i d o r u s.

Mich hat der Vorwelt Studium gelehrt,
Daß unsers Volkes Schaar vor grauen Jahren
Ein Häuflein glücklicher Nomaden waren.
Wie mächtig, reich und edel lebten einst
Die Patriarchen Abraham und Jakob!
Sie folgten stets nur deiner Rosenspur,
Beglückerin der Sterblichen — Natur!
Es gab die Heerde, Nahrung und Gewand,
Und darum hab' auch ich mich jetzt ermannt
Und will aufs neu ein Ochsenhändler werden;
Du aber sollst mit mir Gemeinschaft treiben.

J a k o b.

Die Ochsen kosten viel. Woher kriek ich die Mesummen?

Isidorus.

Ich kenn' die Rechte wohl. Was noch vorhanden
Im Hause deines Schwiegervaters ist
Und dein gehört, das soll und muß dir werden;
Dafür kann man schon manchen Ochsen kaufen.
Wir wohnen dann zusammen. Lydia,
Die süße Freundin meiner Knabenzeit
Erheitert uns des Tages Last und Mühe —

Jakob. (unterbricht ihn)

Ober, sog, wie thaalen mer die Ochsen?

Isidorus.

Dies ist das Leichteste, wann wir sie haben!
Du nimmst die Hörner, mir gehört die Haut,
Das Fleisch besitzen wir gemeinschaftlich.

Jakob.

Jou! ich sayn's zufrieden. Mer machen Kippe!

Isidorus.

So komm! Es ist der Viehmarkt heute offen.
Auf, auf, (umarmt ihn mit Feuer) die Ochsen leben,
sammt den Hörnern!

Jakob. (schwingt den Huth)

Se leiben! Vivet hoch!

Ende.

